Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit in Josefstal e.V.

Josefstal der Ort die Idee

Josefstaler Impulse 2020

mit Kursprogramm 2021

Impressum

Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit in Josefstal e.V.

Aurachstr. 5
D-83727 Schliersee-Josefstal

Tel. 08026 97 56 0
Fax 08026 97 56 50

E-Mail: studienzentrum@josefstal.de
www.josefstal.de

Bildnachweis:
Titel: Wolfgang Noack und Wavebreakmedia; S. 3: Lorenz Schuster, Dariusz Bruncz, Ewa Sliwka, Remus Marian, Heinz Dunkenberger-Kellermann, ELKB.de/Evangelisch-Lutherische Kirche Bayern; S. 4, 19, 22, 23: Wolfgang Noack; S. 5: Cornelius Görres; S. 6: Pixabay; S. 8: Angelika Gabriel; S. 17: Frank Muchlinsky; S. 5, 18, 19, 21 Anette Daublebsky von Eichhain; S. 20: Julika Bake; S. 22 Marion Münsterer

Die Arbeit des Studienzentrums wird gefördert durch die Evang.-Lutherische Kirche in Bayern, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und durch Spender*innen.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Die Drucklegung der Josefstaler Impulse erfolgte mit freundlicher Unterstützung von ESB.

ESB ENERGIE SÜDBAYERN

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

manchmal merkt man erst spät, wie schwierig eine Aufgabe tatsächlich ist. Seit einigen Jahren präsentieren wir Ihnen dieses schöne Heft als Josefstaler Impulse. Es soll Erkenntnisse unserer Arbeit aus dem vergangenen Jahr destillieren, Fragen und Perspektiven für das kommende aufzeigen. Ein übergreifendes Thema stellt Verbindungen zwischen verschiedenen Autor*innen und ihren Texten her. Dabei geht es uns nicht um einen vollständigen Jahresbericht, sondern eher um den Versuch mitzuteilen, was wir wahrnehmen. Wir sprechen über das, von dem wir glauben, dass es bleibend wichtig ist und über das, was wir im kommenden Jahr planen. Den Redaktionsplan machen wir normalerweise im Januar und nehmen uns dann etwas Zeit, wohl reflektiert, die Texte zu schreiben, die Fotos auszuwählen und die Statistiken zu produzieren. Außerdem stellen wir unsere Planungen für das nächste Jahr vor, von denen wir hoffen, dass sie dann relevant sein werden - und das waren sie ja auch in fast 60 Jahren des Bestehens des Studienzentrums für evangelische Jugendarbeit in Josefstal.

Dieses Mal hat sich zwischen Januar und März die Welt verändert. Ein unsichtbarer Virus hat das Leben auf unserem gesamten Globus auf den Kopf gestellt. In der Zeit, in der ich diese Zeilen schreibe, gibt es keine Kinder- und Jugendarbeit mehr in der Form, wie wir sie immer für grundlegend gehalten haben. Es gab fast zwei Monate keine Gottesdienste in den vielen tausend Kirchengebäuden. Evangelische Bildungsarbeit ist digital oder es gibt sie nicht.
Diese „große Pause" erleben wir natürlich auch in Josefstal intensiv mit. Das Tagungshaus ist über Monate geschlossen, viele Mitarbeitende sind in der Kurzarbeit. Zum jetzigen Zeitpunkt ist ungewiss, wann wir wieder mit einem normalen Betrieb beginnen können. Es gibt keine Schüler*innen, die uns zu Tagen der Orientierung besuchen, um über sich und das Leben in ihrer Klassengruppe nachzudenken.

Und da erweist sich das Thema dieses Heftes doch wieder als vorausschauend: Wir wollten Josefstal als Ort und als Idee beschreiben. Denn natürlich ist Josefstal ein fantastischer Ort mit großartigen Möglichkeiten für Tagungen, Jugendarbeit und Erholung mit einer außergewöhnlich dichten spirituellen Atmosphäre. Für diese Beschreibung ist Platz in diesem Heft.
Aber Josefstal ist eben auch die Idee, dass wir gemeinsam für neue Impulse, vertiefte Reflexion und höhere Kompetenz für Kinder- und Jugendarbeit einstehen. Und so waren jetzt in der Krise viele Menschen in Josefstal - ohne je einen Fuß in ein Zugabteil gesetzt zu haben. Digitale Medien haben es möglich gemacht, dass hunderte von Menschen aus der Bundesrepublik und darüber hinaus an intensiven Seminaren in Josefstal teilnehmen. Wir waren bereits mitten in der Vorbereitung für neue digitale Lernideen und von daher gut vorbereitet, als wir schnell neue Angebote entwickeln und bestehende umwandeln mussten. Und so haben im April 2020 mehr als vier Mal so viele Menschen an Josefstaler Angeboten teilgenommen als im April 2019 - wenn auch digital. Deswegen werden wir in diesem Heft über Josefstal als Ort und als Idee sprechen: Und wir freuen uns weiterhin, mit Ihnen dazu im Gespräch zu bleiben.

Roger Schmidt

Josefstal, Ort der Ökumene

Jedes Jahr im Frühjahr begegnet sich Europa in Josefstal. So fühlt es sich an, wenn die rund 40 Teilnehmenden des Europäisch-Ökumenischen Studienkurses neun Tage lang im Studienzentrum diskutieren, singen, beten und feiern. In aller Vielfalt der Kirchen, Kulturen und Persönlichkeiten kommen sie zusammen. Wir haben gefragt, was den Kurs aus macht und welche Rolle der Ort Josefstal für diese Begegnung spielt.

Ewa Sliwka, Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen, Teammitglied

„Warum Ökumene wichtig ist? Weil es anders nicht gut geht. Überall sind Menschen voneinander abhängig. Was der eine tut, wirkt auf den anderen. Deshalb ist es besser, das Umfeld in Kooperation und gegenseitiger Hilfe zu gestalten. Josefstal ist dafür ein idealer Ort. Das Zentrum liegt abseits in einer wunderschönen, stillen Landschaft auf einem - als Netzwerk gestalteten - Gelände. Die Umgebung weitet den Raum für Sein und Öffnung. Die Lage der verstreuten Gebäude macht beweglich. Das gute Essen macht satt, die freundlichen Mitarbeiter gute Laune. Das Angebot von Kursen und die Teilnehmenden selbst machen neugierig. So entsteht Austausch, Gemeinschaft, Ökumene."

Michael Martin,

Oberkirchenrat der ELKB

„Ökumene ist Beziehung. Am Beginn 1967 war die Versöhnung ehemaliger Kriegsgegner aus England und Deutschland zentral für den Ökumenischen Studienkurs. Heute sind Delegierte aus orthodoxen, katholischen und verschiedenen evangelischen Kirchen von Island bis Rumänien, von England bis Serbien am Studienkurs beteiligt.
Beim Studienkurs wird Ökumene zum Anfassen, wird interkulturelles Zusammenleben eingeübt und Freundschaften begründet. Das legt eine tragfähige Basis für ein echtes Miteinander der Verschiedenen in dem einen Haus Europa, das doch bis in die Gegenwart hinein von gewaltigen Erschütterungen geprägt ist. Der Studienkurs in Josefstal ist ein Beispiel für gelingendes Miteinander, bei dem Grenzen nicht mehr trennen und Verschiedenheiten eine gegenseitige Bereicherung sind."

Remus Marian,

Rumänisch-Orthodoxe Kirche, Teammitglied

„Der Europäisch-Ökumenische Studienkurs ist einmalig und ein Höhepunkt des Jahres. Er ist echte, praktische und lebendige Ökumene. Ich bin dankbar und geehrt, mit dem Segen meiner Kirche im internationalen Team mitzuarbeiten und diese zehn Tage Dialog, Begegnung, Diskussionen, Gebet und gegenseitiges Kennenlernen mitzugestalten. Ich hoffe auf viele weitere Jahre in Josefstal und das 100-Jährige Jubiläum 2067"

Ökumenischer Studienkurs 2019 im Studienzentrum Josefstal

Jerzy Samiec,

Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen, Bischof

„Wir suchen oft nach komplexen Antworten auf einfache Fragen, auch bei der Ökumene. Ganze Bände wissenschaftlicher Dissertationen können das Treffen von Menschen aus unterschiedlichen Kontexten, Konfessionen oder Kulturen nicht ersetzen.

Beim Jubiläum 2017 war ich beeindruckt vom starken Miteinander. Es war egal, wer zu welcher Konfession gehört, wer aus welchem Land kam. Ich bemerkte eine große Integration der polnischen Gruppe, obwohl sie aus Orthodoxen, Reformierten, Katholiken und Lutheranern bestand. Bei solchen Gelegenheiten entstehen Freundschaften, die größer sind als Spaltungen. Auch die beste virtuelle Konferenz kann das Treffen mit einer lebenden Person nicht ersetzen, weshalb die Sehnsucht nach einem ökumenischen Treffen wie in Josefstal dieses Jahr umso größer ist."

Heinz Dunkenberger-Kellermann,

Leiter Ökumenische Studienarbeit in der ELKB

„Dem Studienkurs gelingt es, einen Beitrag zu Europa und zum gemeinsamen Verständnis aller christlichen Kirchen zu leisten, nicht weniger als das, trotz aller Unterschiede in der Konfession, in den Frömmigkeitsformen, in den Kulturen, in den Traditionen. Neben einer Kultur der Wertschätzung und des Respekts trägt auch der Ort Josefstal wesentlich dazu bei. An einem neutralen Ort, abgeschieden am Rand der Alpen begegnen sich die Teilnehmenden und haben Zeit, sich aufeinander einzulassen. Beziehungen entstehen und machen Gespräche auch über Schwieriges und Trennendes möglich, von der Frauenordination hin zu Flucht und Migration. Uns stärkt die Erfahrung, dass wir als Christen zusammengehören, trotz aller Unterschiede."

Josefstal: AndersOrt am Hachelbach und trans-kontextueller Begegnungsraum

Noch als ehrenamtlicher Mitarbeiter in der evangelischen Jugend und in den ersten Jahren des World Wide Web entdeckte ich die Spannung zwischen Josefstal als Ort und Josefstal als Idee. Wolfgang Schindler lud zum "Internet-Café am Hachelbach" ein. Der Name transportierte schon damals eine aufregende Spannung zwischen der großen weiten Welt, symbolisiert durch das globale Computernetzwerk, und der vermeintlichen Provinzialität eines Bergbaches, der sich am Gelände des Studienzentrums für evangelische Jugendarbeit in Josefstal vorbeischlängelt. Wie passt die faszinierende, aber letztlich immaterielle Welt der Bits und Bytes mit einem konkreten Ort zusammen?

Es war ein Missverständnis der frühen Internetphilosophie, dass sich konkrete Orte auflösen würden. Gelingende Internet-Kommunikation bewirkt etwas völlig anderes: Sie ermöglicht Begegnung zwischen konkreten Orten, dem Café am Hachelbach mit der Kneipe an der Weser und dem Teehaus am Ganges. Sie ermöglicht Begegnung zwischen konkreten Menschen an vielen Orten.

Mir ist durchaus bewusst, dass einigen meine Sicht des Internets vielleicht als etwas zu positiv aufstößt. Klar gibt es das Dark Web, Hass-Tiraden auf Social Media, Auflösung der Privatsphäre aus Gewinninteresse und die Gefahr der Polarisierung der gesellschaftlichen Debatte. All das muss kritisch beleuchtet werden. Aber Menschen an konkreten Orten, die sich im Guten mit Menschen an anderen konkreten Orten für eine gute Sache verbinden - das finde ich immer noch gut. Was meint es aber in diesem Zusammenhang, wenn wir von "Ort" reden?

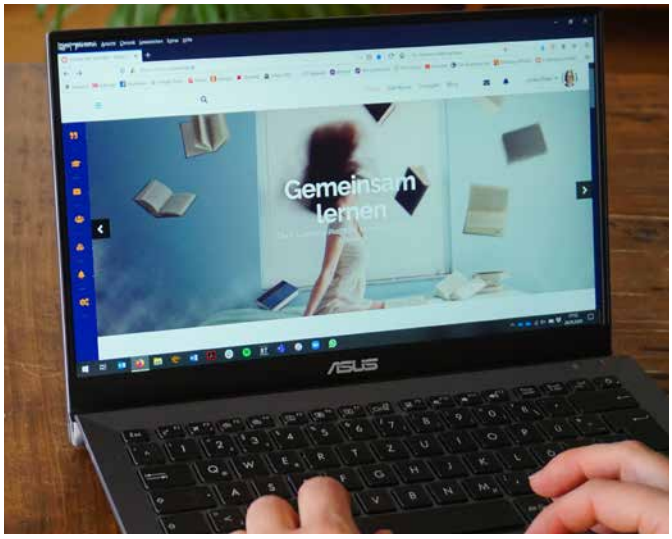
Wir haben in den vergangenen Jahren begonnen, uns besonderen Orten im Sinne Michel Foucaults zu nähern. In einem Vortrag aus den 1960er Jahren beschreibt der französische Philosoph diese „AndersOrte" oder Heterotopien. Foucault zufolge sind die meisten Orte durch Alltagsverbindungen miteinander verbunden. Es gibt so etwas wie unsichtbare Linien zwischen den Wohnhäusern, den Arbeitsstätten, den Supermärkten, den Kinos, den Restaurants, ja selbst den Kirchen und Jugendhäusern. Alle diese Orte sind durch Alltagsbeziehungen miteinander verbunden. Es sind - in Foucaults Terminologie - Orte. „Andere" Orte oder Heterotopien sind Orte, die aus diesen Alltagsbeziehungen herausfallen. Foucault nennt Friedhöfe als AndersOrte, Krankenhäuser, Museen

Internet-Café am Hachelbach

und Bibliotheken. Das sind Orte, die den normalen Zeit- und Alltagsbeziehungen nicht angehören. Natürlich würde ich Bildungshäuser - wie das Studienzentrum Josefstal - ebenso dazuzählen.

AndersOrte geben die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu machen, sich selbst auf intensive Weise zu reflektieren und Entscheidungen zu treffen. Das alles geht besser an einem Ort, der den Alltagsorten enthoben ist. Diese klassische Funktion des Ortes Josefstal als spiritueller AndersOrt in den Bergen ist großartig für viele unserer wichtigen Angebote, für Tage der Orientierung für Schüler*innen, für spirituelle Erfahrungen, für Selbsterfahrung, für Begegnungen und intensive Fortbildungskurse.
Wenn wir dann aber ortsanalytisch das Internet betrachten, dann leuchtet es mir zunehmend mehr ein, es nicht als einen eigenen Ort – als Cyberspace – zu betrachten. Mir scheint das Internet als Kommunikationsmedium gerade in seiner Ortlosigkeit interessant, das unterschiedliche Orte in direkten Austausch bringt.

So wie viele habe auch ich in den Zeiten der Corona-Krise eine große Zahl von Videokonferenzen erlebt. Und damit hatte ich direkten Zugang zu den Orten meiner Gesprächspartner*innen. Bei der einen fragt der Sohn nach einer Hausaufgabenerklärung, der WG-Partner bringt einen Kaffee vorbei und eine Hundeschnauze erscheint auf der Tastatur am anderen Ende der Leitung. Ich habe den Eindruck, dass die Internet-Kommunikation den Kontext der Gesprächspartner*innen nicht in den Hintergrund rücken lässt, wie dies vielleicht heilvoll bei einem AndersOrt der Fall ist, sondern vielmehr einen Austausch der Kontexte ermöglicht. Das Internet ist also kein Ort, sondern öffnet vielmehr den trans-kontextuellen Austausch. Die Kontexte werden gleichzeitig hervorgehoben und doch durch den direkten Austausch untereinander relativiert. Dies ermöglicht, in den Diskussionen und im gemeinsamen Lernen den eigenen Kontext in größerer Unmittelbarkeit einzubringen. Das passt gut für Prozesse, die eine schnelle Anwendung im eigenen Arbeitsbereich brauchen und nur wirklich Sinn ergeben, wenn sie sich im jeweiligen Kontext bewähren. Das unterscheidet die Möglichkeiten für Bildungsprozesse im trans-kontextuellen Austausch im Internet von denen an einem AndersOrt. Aber es macht sie nicht weniger sinnvoll.



In der Konzeption von Josefstal denken wir deshalb zunehmend in drei Raumkategorien, in denen wir Bildungsprozesse moderieren:

- AndersOrt Josefstal: Das Studienzentrum am Hachelbach nutzen wir als einen Ort jenseits der Alltags-Orte für konzentriertes Arbeiten, Erleben, Glauben, Begegnen. Seit 60 Jahren erleben hunderte von Menschen die Möglichkeiten dieses AndersOrts.
- Josefstal online: Seit mehr als 20 Jahren war auch das Lernen in der Trans-Kontextualität des Internets eine gepflegte Übung in Josefstal. Dies bietet sich immer dann an, wenn der eigene Kontext in besonderer Weise Teil des Bildungsgeschehens werden muss, z.B. bei anwendungsbezogenen konzeptionellen Überlegungen, bei schnellem Praxiswissen usw.
- Josefstal Blended Learning: Das Konzept des Blended Learning verbindet diese beiden Ortsmodalitäten in einem angepassten Bildungsprozess. Eine Gruppe konstituiert sich an einem AndersOrt, nutzt dann aber das trans-kontextuelle Begegnen im Internet als Möglichkeit der Weiterarbeit, zum Testen und Klären im eigenen Kontext und zur Erdung des Gelernten.

Dieser Gedanke von Josefstal als Polytopie, als Gleichzeitigkeit vielfältiger Orte entspricht der Vielfalt von umfassender Bildung und damit dem Grundgedanken des Studienzentrums. Die Idee Josefstal ist einfach zu wichtig, dass sie nur an einem Ort sein könnte.

Roger Schmidt
ist Pfarrer und Leiter
des Studienzentrums.

Michel Foucault: Andere Räume. In: Barck, Karlheinz u.a. (Hg.), Aisthesis. Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik, Leipzig 1992, S. 34-46

Vielfalt als Haltung – was heißt das konkret in und für Josefstal?

Vielfalt in Kursen – in Josefstal und andernorts

Bildungshäuser wie das Studienzentrum sprechen mit ihrem breitgefächerten Programm Menschen aus ganz Deutschland und darüber hinaus an. Das hat zur Folge, dass sich in den Fort- und Weiterbildungskursen Menschen aus unterschiedlichen Regionen, Arbeitskontexten und Berufen begegnen. Folge und Absicht – schließlich ist das Studienzentrum seit seiner Gründung von der Haltung geprägt, Menschen ganz verschiedener Hintergründe zusammenzubringen.

Wie wirkt sich so ein Aspekt wie die regionale Herkunft der Teilnehmenden auf die Fort- und Weiterbildungsarbeit aus? Zunächst ganz praktisch. Während das Programm für alle gleich ist, sind es die Rahmenbedingungen für ein Präsenzseminar nicht – die einen haben eine Stunde Anreise und können ausgeruht am ersten Tag mit der Arbeit beginnen, die anderen haben zum Teil mehrere Stunden Zugfahrt hinter sich und sind erschöpft. Gerade zu Zeiten, wenn bei Zugfahrten mit Verspätungen, Ausfällen und Umleitungen zu rechnen ist, kann dies eine enorme Belastung darstellen. Gleiches gilt für den Abreisetag – während die einen schnell wieder zu Hause sind, müssen andere noch bis in die Abendstunden die Heimreise bewältigen.

Auf den ersten Blick mag das nebensächlich sein, doch es hat Auswirkungen auf den Gruppenprozess: der erste Abend dient dem gegenseitigen Kennenlernen im informellen Rahmen – was aber nicht von allen gleichermaßen genutzt wird. Die einen kommen aus der Nähe des Tagungshauses und vieles ist vertraut, anderen sind die Umgebung, Sprache und regionale Gepflogenheiten fremd.
Gerade in mehrteiligen Weiterbildungen ist dieses Ungleichgewicht immer wieder auch ein Thema des Gruppenprozesses und kann dazu führen, dass diese strukturellen Benachteiligungen sich auf der Beziehungsebene auswirken. Gerade der Aspekt der ungleichen Bedingungen in Hinblick auf unterschiedliche Anreisebedingungen sind erfahrungsgemäß ein großes Thema. Und manche*r hat sich aus diesem Grund womöglich gar nicht erst zu einer sehr spannenden Fort- oder Weiterbildung angemeldet.

Der Veranstaltungsort als Hindernis zu mehr Vielfalt?

Das Studienzentrum hat in den letzten Jahren dafür eine gute Lösung gefunden: Bei Weiterbildungen werden einzelne Module an unterschiedlichen Orten angeboten, bei Kooperationen mit anderen Partnern wird auch deren regionaler Bezug berücksichtigt.
Kann das gehen, wo doch die „Marke" Josefstal den Ort schon im Namen trägt? Welche Erfahrungen wurden damit gesammelt, diese „Marke" beizubehalten und auch an anderen Orten zu etablieren?
Die Zusammensetzung der Teilnehmenden wird noch diverser. Die Fahrtzeiten zu den einzelnen Modulen einer Weiterbil-

dung verteilen sich gleichmäßiger auf alle Teilnehmenden – und das bedeutet auch, dass nicht immer die gleichen Personen neben der längeren Fahrtzeit auch erhöhte Reisekosten aufzubringen haben. Fremdheitserfahrungen werden immer wieder von anderen Teilen der Gruppe gemacht. Jeder neue Ort führt dazu, dass innerhalb der Gruppe neue Prozesse in Gang gesetzt werden.
Daneben bringt dieses Konzept weitere Vorteile mit sich. Die Wahl der Tagungsorte deutschlandweit kann einen Bezug zum Inhalt der Weiterbildung ermöglichen – Exkursionen können das Programm bereichern. Für kürzere Inputs können Referent*innen vor Ort gefunden werden. Und nicht zuletzt wird die Besonderheit des Ortes Josefstal spürbar – wenn dann wieder ein Modul im Studienzentrum direkt stattfindet.

„Verortungspädagogik", so wird in dem Handbuch „Ohne Angst verschieden sein – sich selbst in der Fremde begegnen" (Gütersloh, 2003) das Konzept beschrieben, den Ort mit dem Inhalt zu verbinden und die besondere Atmosphäre des Raumes zu berücksichtigen. Das Potential, das in dem Ort Josefstal liegt, kann nicht ohne weiteres an einen anderen Ort transportiert werden. Daher ist es umso wichtiger, bei der Wahl der „externen" Orte darauf zu achten, dass „der Geist des Studienzentrums" in der Durchführung der Fortbildungen spürbar bleibt, dass Begegnung und Teilhabe im Zentrum stehen, dass Geist, Körper und Seele im Kurs Platz finden, dass Respekt für und Freude an der Vielfalt Raum haben. Gelinkt dies, dann ist es ein Gewinn für alle Seiten, wenn „Josefstal" nicht nur in Josefstal stattfindet.

Vielfalt vor Ort – Zusammenleben gemeinsam gestalten

Und was heißt Vielfalt in Josefstal selbst? Lenken wir den Blick noch auf einen anderen Aspekt. Bereits in den 1980er Jahren wurden im Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit in Josefstal das Haus und die Räume nicht abgeschlossen und es gab keine Hausordnung – bis auf die Regel, dass man sich so verhalten solle, dass andere Gäste sich nicht gestört fühlen. Das mag auf den ersten Blick sehr einfach erscheinen: da es keine Hausordnung gab, musste die Seminarleitung auch nicht deren Einhaltung im Blick haben und Missachtungen reglementieren. Andererseits… Bei klaren „Ruhezeiten" genügt ein Blick auf die Uhr und schon ist alles klar. Fehlt diese Angabe, wird es komplizierter: Wer möchte wann schlafen? Wie erfahre ich von den Bedürfnissen anderer? Was ist mit meinen eigenen Wünschen? Und wer regelt das alles in welcher Form? Jede*r ist aufgerufen, Verantwortung zu übernehmen und das Miteinander mitzugestalten.

Das Studienzentrum hat damit sehr früh von den Gästen ein Verhalten eingefordert, das heute in vielen Fortbildungsangeboten unter dem Label Diversitätsbewusstsein vermittelt und eingeübt wird. Diversitätsbewusstes Handeln bedeutet nicht nur, dass vielfältige Bedürfnisse gehört, wahrgenommen und entsprechend berücksichtigt werden, sondern setzt vor allem auch eine innere Haltung voraus, dass diese unterschiedlichen Anforderungen als selbstverständliche und berechtigte Anliegen empfunden werden. Es geht also um mehr als nur um ein professionelles Verhalten im Umgang mit Anderen. Aus dieser inneren Haltung heraus gestaltet sich dann das Verhalten zu anderen Menschen und führt dazu, die eigene Arbeit unter dem Aspekt von Diversität und Vielfalt in den Blick zu nehmen.

Diversitätsbewusster Umgang

Seit vielen Jahren bietet das Studienzentrum, zum Teil in Kooperation, Fort- und Weiterbildungen zu diesem Thema an. Und auch im eigenen Umgang mit Gästen des Hauses hat das Team des Studienzentrums sich Respekt und Raum für Vielfalt schon früh zum Maßstab gemacht. An vielen großen und kleinen Punkten wird dies sichtbar. Und sei es, dass z. B. die Übernachtungsmöglichkeiten immer vielfältiger gestaltet wurden – neben den klassischen Mehrbettzimmern mit Dusche und WC auf dem Gang gibt es eine Reihe an Einzelzimmern unterschiedlicher Ausstattung, zwei barrierefreie Appartements sowie zwei kleinere abgeschlossene Einheiten, in denen kleinere Gruppen sich sogar selbst versorgen können. Damit können immer heterogenere Gruppen das Haus nutzen und an den Angeboten teilnehmen.

Inzwischen wird diese Haltung eines diversitätsbewussten Umganges seit vielen Jahren und Jahrzehnten mit großer Klarheit praktiziert. Spricht man Mitarbeitende des Studienzentrums darauf an, sind sie selber oft ganz erstaunt, dass sie als diversitätsbewusst wahrgenommen werden. Denn für sie ist es seit Jahrzehnten eine Selbstverständlichkeit, den Geist von Josefstal mitzugestalten: alle Gäste sollen sich wohl fühlen, miteinander in Kontakt kommen und sie tragen ihren Teil dazu bei, dass es auch so ist. Diversitätsbewusstes Arbeiten und entsprechende Kund*innenorientierung gehören inzwischen zu den Qualitätsstandards vieler Servicebereiche. Dass das Studienzentrum Josefstal bereits vor über 30 Jahren ein Konzept erprobt hat, das dieser Idee Rechnung trägt, ist auch Ausdruck der Idee dieses Hauses, ein Ort der Begegnung zu sein, an dem alle gleich und verschieden sind.

Marina Khanide ist feste freie Mitarbeiterin des Studienzentrums für Vielfalt und Interkulturelle Kommunikation. Sie leitet die Weiterbildungen „Vielfalt gestalten" und „Freiwilligendienste diversitätsbewusst gestalten".

Im Frühjahr 2021 startet der 11. Durchgang der Weiterbildung „Vielfalt gestalten". Vormerkungen sind ab sofort möglich.
Die vier Module der Weiterbildung „Freiwilligendienste diversitätsbewusst gestalten" finden jeweils einmal im Jahr statt.

Josefstal auf Reisen – Barfuß im Herzen

Was macht den Geist von Josefstal aus? Welch spannende und interessante Frage, der ich gerne auf die Spur gehe. Neben einigen Kursen, die ich in Josefstal selbst begleiten durfte, sind mir besonders die drei Reisen in Kooperation zwischen dem Studienzentrum und dem Jugendpastoralinstitut Don Bosco in eindrücklicher Erinnerung. Als ökumenische Studienreisen waren sie angelegt und waren doch viel mehr. In Irland waren wir bereits zweimal auf den keltisch-christlichen Spuren in Dublin und Glendalough unterwegs. Die Mischung aus guten Gesprächen mit interessanten Menschen, das Wandern in der eindrucksvollen Natur im Tal des Heiligen Kevin und die Gemeinschaft untereinander berührten mich. Im Carmel de la Paix, in Burgund waren es die Stille, die Gesänge der Schwestern, die Natur, die Gespräche in der Gruppe und vieles mehr, was den Aufenthalt dort so einzigartig machte.

Eine Teilnehmerin an den stillen Tagen im Carmel vor zwei Jahren beschrieb ihre Eindrücke unter der Überschrift „Barfuß im Herzen": „Erfuhr meine Seele an diesem einsamen und stillen Ort im Kloster Heilung? Frieden? Schwer zu sagen… Auf jeden Fall stellte sich eine mir bis dahin unbekannte Klarheit ein. Eine innere Ruhe und die feste Überzeugung, dass Gott ‚IST'."
Diese Gedanken und das schöne, oft zitierte Bild vom „barfüßigen Herzen", passt gut zu meinen Erfahrungen in Josefstal, aber auch auf Reisen mit dem Studienzentrum. Wenn ich barfuß unterwegs bin, fühle ich die Beschaffenheit der Wege ganz deutlich. Ich werde sensibel für den Untergrund, für das, was mich trägt und hält. Zugleich mache ich mich verletzlich, bin empfindsam und aufmerksam für das, was vor mir liegt. Barfuß muss ich gut abwägen, welche Wege ich mir zutraue. Dabei werden meine Füße abgehärtet, sie geben mir zu spüren, was Schmerzen bereitet und was ihnen/mir guttut.
Mir geht es in den Kursen und Fahrten, die ich (beg)leiten darf – neben den Inhalten – immer vor allem darum, die Teilnehmer*innen einzuladen, die alltäglichen Schutzschichten abzulegen. Nur so kommen wir an das, was uns trägt und hält, was uns zutiefst berührt. Auch für den beruflichen Kontext gilt es, den Blick für die jungen Menschen freizubekommen, um mit ihnen und für sie Neues zu wagen, was zu ihnen und zu mir passt. Wer barfuß im Herzen ist, spürt seinem Lebens- und Glaubensweg noch einmal ganz neu nach und verlagert die Aufmerksamkeit. Dies meint für mich im besten Sinne religions-sensibel zu sein: empfindsam für den eigenen Glauben, für die eigene und fremde Religion, für das Leben und den Glauben junger Menschen.

All dies verbinde ich mit Kursen und Begegnungen in Josefstal, Irland oder Frankreich. Der Ort ist dabei ein Faktor, der es leicht macht, barfuß im Herzen zu gehen. Ebenso wichtig ist die gemeinsame Idee, wie der Glaube an den Gott des Lebens gelingen und weitergegeben werden kann: ökumenisch, klar, wertschätzend, suchend, einladend, sensibel u.vm. Dies wird nicht nur in den Themen und Angeboten deutlich, sondern besonders in der Art und Weise, mit welcher Haltung man gemeinsam unterwegs ist – eben ganz ökumenisch, wertschätzend, suchend… Und letztlich sind es die Menschen selbst, die diesen Geist leben, verkörpern und durch ihre eigene barfüßige Art andere dazu ermuntern, die Schuhe im übertragenen Sinn auszuziehen und neue Erfahrungen zu machen.

Angelika Gabriel, Dipl. Theologin, Dipl. Sozialpädagogin ist freiberuflich als Bildungsreferentin, Systemische Beraterin und Geistliche Begleiterin tätig. Bis 2019 war sie stellvertr. Leiterin im Jugendpastoralinstitut Don Bosco in Benediktbeuern.

Vom 14.-19. Juni 2021 findet die nächste ökumenische Studienreise zum Kloster Carmel de la Paix im Burgund statt.

Fortbildungen • Weiterbildungen • Tagungen

Angebote aus dem Studienzentrum Herbst 2020 bis Winter 2021

Wir freuen uns, Ihnen unser Jahresprogramm 2020-21 vorzustellen. Hier finden Sie vor allem, aber nicht nur unsere Präsenzseminare – in Josefstal und bundesweit.

Besonders unser digitales Seminarangebot entwickeln wir ständig weiter. Auf unserer Homepage finden Sie alle aktuellen Seminare sowie eine chronologische Übersicht.

BIBEL & THEOLOGIE

• Theologie live! Glauben denken, Spiritualität leben

Aufbauprogramm für Mitarbeitende in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit

Von der Schöpfung bis zur Apokalypse – Die Bibel
Präsenztage: 03.02.2021 und 20.05.2021, Würzburg
Webinartag: 16.03.2021

Mit intensiven Präsenztagen und digital begleiteter Praxis im Arbeitsfeld führt dieser Blended-Learning-Kurs sowohl in die Welt und die Bedeutung der Bibel ein und erkundet gleichzeitig, wie die Bibel heute von jungen Menschen gelesen werden kann.

Leitung: Roger Schmidt, Judith Amend-Knaub

Auf der Suche nach Sinn – theologisch fragen und diskutieren
Präsenztage: 23.09.2021 und 19.01.2022, Würzburg
Webinartag: 16.11.2021

Was gibt Leben Sinn? Mit intensiven Präsenztagen und digital begleiteter Praxis erforscht dieser Blended-Learning-Kurs christliche Antworten auf diese Frage und führt gleichzeitig in Grundprobleme theologischen Denkens ein. Praktiker*innen der Kinder- und Jugendarbeit werden damit in die Lage versetzt, diese Dimension auf reflektierte Art in das Gespräch mit jungen Menschen einzubringen.

Leitung: Roger Schmidt, Judith Amend-Knaub

Die Kurse können einzeln belegt werden. Wer alle vier Kurse des Aufbauprogramms absolviert, erhält ein entsprechendes Zertifikat.

•Bibliolog

Bibliolog-Grundkurs „...weil jede*r etwas zu sagen hat"

Im Bibliolog werden kleine und große Gruppen angeleitet, gemeinsam biblische Geschichten zu erforschen und für heute lebendig werden zu lassen. Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

Leitung u.a.: Rainer Brandt, Gerborg Drescher, Andrea Felsenstein-Roßberg, Jens Uhlendorf

Termine in Josefstal zur Auswahl:
10.08. - 14.08.2020 oder 19.10. - 23.10.2020 oder 25.01. - 29.01.2021 oder 16.08. - 20.08.2021 oder 11.10. - 15.10.2021

Bibliolog-Aufbaukurs "Encounter"
14.10. - 16.10.2020

Beim Encounter (Begegnung) treten zwei oder mehr biblische Gestalten in einen Dialog. Anleitungs- und Inventionsmöglichkeiten der Leitung werden im Kurs gezeigt, reflektiert und geübt.

Leitung: Rainer Brandt, Gerborg Drescher

Bibliolog-Aufbaukurs mit nicht-narrativen Texten
09.11. - 11.11.2020

Wie kann ich Bibliologe gestalten mit Psalmen, Brieftexten, prophetischen Texten und bei Reden? Durch Rahmenhandlungen und durch die Personalisierung nicht menschlicher Rollen.

Leitung: Rainer Brandt, Jens Uhlendorf

Bibliolog-Aufbaukurs "Sculpting"
22.02. - 24.02.2021, Josefstal

Beim sculpting (im englischen wörtlich „bildhauern") bilden die Teilnehmenden das „Material", aus dem die „Skulptur" entsteht. Sie gehen u.a. unter Einsatz des Körpers in Rollen.

Leitung: Rainer Brandt, Dr. Uta Pohl-Patalong

Bibliolog-Aufbaukurs mit biblischen Erzählfiguren
08.03. - 10.03.2021

Der Bibliolog ist in der Grundform wesentlich sprachlich gestaltet. Mit Erzählfiguren erweitern wir ihn um die visuelle Dimension. Beziehungen und Haltungen der Figuren werden an-schaubar.

Leitung: Rainer Brandt, Andrea Felsenstein-Roßberg

Bibliolog-Aufbaukurs mit Objekten
25.10. - 27.10.2021

Der Kurs unterstützt die eigene Bibliolog-Praxis und erweitert sie durch die Arbeit mit Objekten (z.B. Stühlen..), was Chancen für ein ganzheitliches Erleben bietet über die Sprache hinaus.

Leitung: Rainer Brandt, Jens Uhlendorf

• Bibliodrama

Die Bibel ins Spiel bringen
Bibliodramatische Elemente für Unterricht und Gemeinde
06.04. - 09.04.2021, Josefstal
Biblische Erzählungen von Menschen, die sich mutig auf neue Wege einließen, werden mit bibliodramatische Methoden, die sich für den Einsatz in Schule und Gemeinde gut eignen, erkundet.
Leitung: Ulrich Jung, Cornelia Opitz

• Weitere theologische Angebote

Bible Art Journaling - Einführungsworkshop
12.12. - 13.12.2020, Josefstal
Mit Washitape, Aquarellfarben, uvm. erschließen wir uns biblische Texte und kommen über die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des „Bible Art Journaling" in unserer eigenen Praxis ins Gespräch.
Leitung: Anette Daublebsky von Eichhain, Astrid Seichter

Gott stört! Störungen in Bibel und TZI
Modul 1: 18.01. - 20.01.2021, Heilsbronn
Modul 2: 03.02. - 05.02.2021, Heilsbronn
Störungen haben Vorrang – eine Grundaussage der Themenzentrierten Interaktion. Wir verknüpfen die TZI und biblische Texte mit der eigenen Haltung und machen sie für unser (berufliches) Handeln fruchtbar.
Leitung: Gerda Gertz, Wolfgang Schneider-Pannewick

Biblische Geschichten visuell erzählen mit OnePaperStories
16.04. - 17.04.2021, Nürnberg
Ein Blatt Papier, ein schwarzer Stift, ein Bibeltext – aus einfachen Formen und Linien erwächst ein Bild. Die Bibel wird lebendig – auch ohne Zeichenkenntnisse oder künstlerische Begabung.
Leitung: Annedore Oligschlaeger, Alexander Otto

KONZEPTION JUGENDARBEIT

PraxisCheck Ferienfreizeiten
Konzepte reflektieren und weiterentwickeln
26.10. - 28.10.2020, Josefstal
Praktiker*innen von Ferienfreizeiten unterziehen ihre Konzepte und Programme dem Praxischeck und nutzen dazu aktuelle Forschungsergebnisse.
Leitung: Roger Schmidt, Axel Pfeiffer, Ina Bösefeldt

Barcamp: Generation Digital
14.11.2020, Nürnberg
Mitarbeitende in der evangelischen Jugendarbeit diskutieren kritisch und entwickeln Ideen und Projekte für die Jugendarbeit in einer Gesellschaft der digitalen Transformation.
Leitung: Roger Schmidt, Axel Pfeiffer, Sebastian Heilmann

Unverschämt. Sexualethik für die evangelische Jugendarbeit entwickeln
13.01. - 15.01.2021, Josefstal
Geschlechtlichkeit, sexuelle Orientierung – was sagt Bibel und theologische Reflexion dazu? Und welche Rolle muss evangelische Jugendarbeit spielen, um junge Menschen zu begleiten? Ausgehend von realen Situationen geht es um die eigene Handlungsfähigkeit im Arbeitsfeld.
Leitung: Roger Schmidt, Martina Frohmader

Notfallmanagement
09.03.2021, Nürnberg
"Was passiert, wenn was passiert?" Krisenpläne, Notfallseelsorge, Öffentlichkeitsarbeit und die Vorbereitung von Mitarbeitenden sind Themen dieses Fachtags.
Leitung: Hanjo von Wietersheim, Martina Frohmader

Design Thinking und Agiles Arbeiten –
Der Mensch im Mittelpunkt für mehr Innovation
05.05. - 07.05.2021, Josefstal
Zeit, Jugend- oder Gemeindearbeit mal anders zu denken. „Design Thinking" und „Agiles Projektmanagement" stellen die Zielgruppen konsequent in den Mit¬telpunkt und versprechen kreative Lösungen und außergewöhnliche Ergebnisse.
Leitung: Dr. Julika Bake, Eva Scholz, Christina Frey-Scholz

NATUR & SPIRITUALITÄT

Bergexerzitien - von Hütte zu Hütte
Unterwegs zu mir, zu Gott, zum Leben
13.09. - 18.09.2020, Allgäu
oder 19.09. - 24.09.2021, Allgäu
Das Gebirge ist ein wundersamer Ort und eine Spur, der Frage nach Gott zu folgen. Zeiten des Alleinseins und Schweigens wechseln mit Zeiten des Gesprächs und der Begegnung.
Leitung: Semjon Salb, Reinhold Schweiger

Über die Alpen nach Meran. Gemeinsam wandern und Spiritualität erfahren
19.09. - 26.09.2020, Alpen
Als spirituelle Gemeinschaft machen wir uns auf den Weg über die Alpen. Beim Wandern in unserer Gemeinschaft auf Zeit ist genug Raum für Reflexion und Begegnung, Stille und Spiritualität.
Leitung: Kristin Albrecht, Daniel Huthmacher

Neues wagen - Übergänge gestalten: Visionssuche
02.08. - 13.08.2021, Neualm, Mangfallgebirge
Visionssuche–Naturexerzitien in den Bergen: gut begleitet inmitten der Natur, unterwegs zu neuen Perspektiven und Spiritualität
Leitung: Gabriele Bruhns, Wolfgang Schindler

ÖKUMENE & INTERRELIGIÖSER DIALOG

• Interreligiöse Begegnung & Verständigung gestalten

Der 2. Durchgang der Weiterbildung zum*zur interreligiösen Dialogbegleiter*in beginnt im Herbst 2020 mit dem Basiskurs 1 „Persönlichkeit und kulturelle und religiöse Identität". Diesen und weitere Kurse der Weiterbildung können auch einzeln belegt werden.

Persönlichkeit und kulturelle und religiöse Identität
24.11. – 27.11.2020, Josefstal
Die Reflexion der eigenen religiösen Identität und die Klärung der jeweiligen Motivation bilden die Grundlage für interreligiösen Dialog. Wir begegnen und lernen in dieser Vielfalt und bekommen Anstöße zur Entwicklung einer eigenen Haltung.
Leitung: Roger Schmidt

Spielräume: Zwischen Beruf(ung) und institutionellen Ansprüchen
19.11. – 22.11.2020, Josefstal
oder 24.11. – 27.11.2021, Josefstal
Wir entwickeln Fragen der eigenen Haltung und Perspektiven für den interreligiösen Dialog. Später wird über die Möglichkeit von Gebeten/Feiern reflektiert und ein konkretes Beispiel entwickelt.
Leitung: Roger Schmidt, Nermina Idriz, Friedrich Bernack

Begegnung und Dialog
22. – 24.01.2021, Stein/Nürnberg
Gemeinsam begehen wir jeweils ein religiöses Fest des Judentums, des Christentums und des Islam. Wir nehmen Verbindendes und Trennendes wahr sowie die theologische Vielfalt innerhalb der Religionen.
Leitung: Roger Schmidt, Nermina Idriz, Friedrich Bernack

Religion(en) und Gesellschaft
11.03. – 13.03.2021, St. Ottilien
In diesem Modul geht es um Religionsfreiheit, historische/politische Konflikte, Geschlechterrollen im kulturellen Kontext und den Umgang mit Fundamentalismus und Extremismus.
Leitung: Roger Schmidt, Nermina Idriz, Friedrich Bernack

Dialog leben
11.06. – 13.06.2021, München
Der Kurs gibt Raum, unterschiedliche Ausdrucksformen gelebten Glau¬bens kennenzulernen und zu reflektieren. Besondere Themen sind Tod und Trauer sowie besondere religiöse Feste.
Leitung: Roger Schmidt, Nermina Idriz, Friedrich Bernack

• Weitere ökumenische Angebote

Europäisch-Ökumenischer Studienkurs 2021
24.05. – 02.06.2021, Josefstal
Einen lebendigen Rahmen bietet der jährliche internationale Studienkurs. Freundschaften über Länder- und Konfessionsgrenzen entstehen, Ökumene wird zukunftweisend erlebt.
Leitung: Heinz Dunkenberger-Kellermann

Begegnung mit sich, mit anderen, dem Unverfügbaren
Stille Tage im Kloster Carmel de la Paix
14.06. – 19.06.2021, Burgund
Die professionelle Begleitung von Jugendlichen lebt von Zeiten des Kräftegebens und Kräftesammelns. Dies ermöglicht die Begegnungen im Kloster Carmel de la Paix und in Taize´. Komm, sieh!
Leitung: Rainer Brandt, Angelika Gabriel, Kerstin Sommer

PÄDAGOGIK & METHODEN

• Methoden

Auf gute Zusammenarbeit.
Einführung in Gewaltfreie Kommunikation
30.09. – 02.10.2020, Josefstal
Wie kann gute Kommunikation gelingen? Die Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg gibt konkrete Hinweise und so die Möglichkeit zur Veränderung. So können Beziehungen wachsen und Konflikte konstruktiv gewendet werden.
Leitung: Markus Merz

Erfolgreich auftreten
Körperausdruck und Sprache im beruflichen Alltag
12.10. – 16.10.2020, Josefstal
Anhand konkreter Berufssituationen üben wir, wie berufliche Rollen körperlich und sprachlich überzeugend ausgefüllt werden können.
Leitung: Gabriele Bruhns, Uli Taube

Rhythmus und Clownerie in der Kirche
23.10. – 25.10.2020, Josefstal
Den Glauben, das Leben und den Gottesdienst mit Methoden der Clownerie und Rhythmusinstrumenten neu entdecken.
Leitung: Jens Uhlendorf, Lisa Weniger, Santtu Weniger

Mehr als Schnellballschlacht! Erlebnispädagogik im Winter
03.02. – 05.02.2021, Josefstal
In der winterlichen Natur erproben wir verschiedene Methoden der Erlebnis- und Naturpädagogik. Damit dabei „in, mit und unter" dem Tun in der Natur Glaube spürbar werden kann, erarbeiten wir uns hilfreiche Modelle in der warmen Stube.
Leitung: Anette Daublebsky von Eichhain, Daniel Huthmacher

Punkt Punkt Komma Strich.
Methoden der Visualisierung für die Jugendarbeit
10.02. – 12.02.2021, Josefstal
Viele unserer Arbeitsprozesse können wir mit visuellen Mitteln unterstützen. Ideen und Inhalte gekonnt zu gestalten macht nicht nur Spaß, es trägt zu guter Kommunikation und Kreativität bei.
Leitung: Dr. Julika Bake, Anette Daublebsky von Eichhain

Musizieren mit Apps
Workshop für Hauptberufliche und Ehrenamtliche
22.10. - 23.10.2021, Nürnberg

Musizieren mit Smartphones und Tablets fasziniert Musiker*innen und musikalisch Unbedarfte gleichermaßen. Im Workshop zeigen wir, wie man in Schule oder Gemeinde mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen arbeiten und gemeinsam Musik machen kann.

Leitung: Michael Ende

• Themenzentrierte Interaktion (TZI)

Die Themenzentrierte Interaktion ist ein pädagogisch-therapeutisches Modell für die Arbeit in und mit unterschiedlichsten Gruppen. Die TZI-Grundausbildung in Kooperation mit dem Ruth-Cohn-Institute for TCI-international schließt mit dem „Zertifikat/ Grundausbildung in TZI" ab. Die Entscheidungs- bzw. Info-Workshops geben Gelegenheit, TZI kennenzulernen, Gruppenprozesse beispielhaft zu erleben, zu beobachten und zu reflektieren sowie eigene Wünsche und Ansprüche an eine gute Gruppenleitung zu durchdenken. Junge Erwachsene bis 27 Jahre können zu besonders günstigen Konditionen die Grundausbildung absolvieren. Die Einzelkurse sind offen für alle.

TZI-Grundausbildung 2020-2022
Entscheidungsworkshop: 16.11. - 18.11.2020, Josefstal

Leitung: Irmgard Brake, Hagen Fried,
Wolfgang Schneider-Pannewick

Die sechs weiteren Kurse der Grundausbildung sind zusammen zu buchen:
22.02. - 26.02.2021, 06.05. - 09.05.2021
18.10. - 22.10.2021, 26.01. - 29.01.2022
30.05. - 03.06.2022, 24.11. - 26.11.2022

TZI young Grundausbildung

39. Seminarreihe für junge Erwachsene 2021-2023

Entscheidungsworkshop:
Einblick - Überblick - Entscheidung
08.10. - 10.10.2021, Josefstal

Leitung: Christoph Huber, Beatrix Optenhövel

Ich habe Einfluss! Zwischen Macht und Ohnmacht meine Handlungsspielräume ausloten (TZI-Einzelkurs)
03.05. - 07.05.2021, Heilsbronn

"Ich bin nicht allmächtig, ich bin nicht ohnmächtig, ich bin partiell mächtig." Wir gehen der Aussage von Ruth Cohn auf den Grund und entwickeln neue Perspektiven für den Umgang mit Menschen, Strukturen, Verantwortung. Neben der TZI arbeiten wir mit Aspekten der Salutogenese und Resilienzforschung.

Leitung: Gerda Gertz, Christoph Huber

• Philosophieren & Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen

Zertifizierte Weiterbildung „Philosophieren & Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen"

Woher komme ich? Wer ist Gott? Wieviel ist unendlich? Die Fort¬-bildungsreihe gibt Gelegenheit, die Methode des philosophischen Gesprächs kennenzulernen und einzuüben. Das nötige Handwerkszeug ermöglicht, solche Gespräche mit Gruppen zu initiieren, zu leiten und zu vertiefen.

Einführungs- und Entscheidungsmodul F1:
Wer bin ich? Identität und Menschliches
19.10. - 21.10.2020, Kassel

Leitung: Gerlinde Krehn

Weiteren Module sind als berufliche Zusatzqualifikation zusammen zu buchen:
F2 Ich und die Anderen. Empathie und Zwischenmenschliches
07. - 09.12.2020, Josefstal
F3 Was ist die Welt? Natürliches und Unbegreifliches
10. - 12.03.2021, Hofheim (bei Frankfurt)
F4 Was ist wertvoll? Werte und das gute Leben
16.06. - 18.06.2021, Josefstal

Philosophieren und Theologisieren an "AndersOrten"

(Einzelkurs)

18.10. - 20.10.2021, Josefstal und Umgebung

Berggipfel, Sternwarte, Bahnhöfe... Es gibt Orte, an denen Menschen ganz bestimmten elementaren Fragen nicht ausweichen können. Mit der Methode und Haltung des Philosophierens lässt sich an das anknüpfen, was Menschen bewegt.

Leitung: Gerlinde Krehn

VIELFALT & DEMOKRATIE

• Freiwilligendienste diversitätsbewusst gestalten

Interkulturelle Öffnung
14.09. - 16.09.2020, Würzburg

Diversitätsbewusste Arbeit bedeutet immer auch, Abläufe und Strukturen einer Institution kritisch zu betrachten. Was bedeutet das Konzept Interkulturelle Öffnung, besonders im Bereich von Freiwilligendiensten? Im Austausch mit Kolleg*innen werden dazu Kriterien entwickelt.

Leitung: Marina Khanide

Grundlagen diversitätsbewusster Arbeit
11.11. - 13.11.2020, Neudietendorf bei Erfurt

Um der Heterogenität von Teilnehmenden gerecht zu werden, ist ein Grundverständnis von diversitätsbewusster Arbeit notwendig. An Praxisfällen prüfen wir es auf Alltagstauglichkeit.

Leitung: Marina Khanide, Josef Minarsch-Engisch

Zwei weitere Kurse sind in Planung. Alle Kurse sind einzeln buchbar. Alle vier sind Teil der zertifizierten Weiterbildung „Freiwilligendienste diversitätsbewusst gestalten".

• Vielfalt gestalten – Interkulturelle*r Trainer*in/Berater*in

Die zertifizierte LIDIA-Weiterbildung **„Vielfalt gestalten – Interkulturelle*r Trainer*in/Berater*in“** startet im Frühjahr 2021 mit dem nächsten Durchgang.
Leitung: Marina Khanide

• Internationale Jugendarbeit

Alles eine Frage der Kultur?
Herausforderungen in interkulturellen Begegnungen
Webinar am 19.10. und 26.10.2020
Im Webinar hinterfragen wir Kulturstandards, reflektieren kulturelle Zuschreibungen und überlegen, wie wir Hürden in der interkulturellen und internationalen Jugendarbeit meistern können.
Leitung: Dr. Julika Bake, Johanna Kluge

Jugendbegegnungen mit dem "globalen Süden"
Konzepte und Umsetzung von entwicklungspolitischen Themen
Webinar am 15.03. und 22.03.2021
Was haben Globales Lernen, Entwicklungspolitik und die oft gewünschte "Begegnung auf Augenhöhe" in Nord-Süd-Beziehungen miteinander zu tun? Im Webinar ist Zeit und Raum für theoretische Konzepte, praktische Tipps und Erfahrungsaustausch.
Leitung: Dr. Julika Bake, Johanna Kluge

• Politische Bildung

Macht nix? Politische Bildung und gesellschaftliche Machtstrukturen
"Mehr als eine Demokratie" / Betzavta-Seminar
15.03. - 17.03.2021, Josefstal
Alle reden mit und die Mehrheit entscheidet? Oder doch ganz anders? Der Fokus dieses Kurses in Demokratiebildung liegt auf Fragen von Macht, Gleichheit und Freiheit. Mithilfe vielfältiger Methoden basierend auf dem Betzavta-Ansatz werden die eigenen Demokratiekonzepte offengelegt und hinterfragt.
Leitung: Marina Khanide, Florian M. Wenzel

FORTBILDUNG ERSTE BERUFSJAHRE

FEB-Einführungsseminar
für Mitarbeitende in den ersten Berufsjahren
02.12. - 04.12.2020, Josefstal
Im Arbeitsfeld Kirche ankommen und sprachfähig werden ist ein Ziel des Einführungsseminars. Dazu gehört Raum, sich kennenzulernen, das eigene berufliche Selbstverständnis zu reflektieren und gemeinsam auf die Anforderungen des Arbeitsfeldes Jugendarbeit zu blicken.
Leitung: Dr. Julika Bake, Uli Taube

FEB-Abschlussseminar inkl. Kolloquium
13.01. - 15.01.2021, Josefstal
Zum Ende der FEB-Zeit werden die Abschlussarbeiten präsentiert und die ersten Berufsjahre reflektiert.
Leitung: Dr. Julika Bake, Uli Taube

Zwischenbilanz und Perspektive
Meine ersten Berufsjahre in der Jugendarbeit
27.04. - 30.04.2021, Pappenheim
Berufsgruppenübergreifend ziehen wir Bilanz, reflektieren Rollen und Ansprüche, entwickeln Ideen und Perspektiven für die Weiterarbeit.
Leitung: Dr. Julika Bake, Peter Dienst, Uli Taube

TAGE DER ORIENTIERUNG

Einführungstag für Teamer*innen bei TdO
19.09.2020, München
Einführungstag für Teamer*innen bei Tagen der Orientierung (TdO). Beim Einführungstag werden Grundlagen für die Leitung von Orientierungstagen vermittelt.
Leitung: Volker Napiletzki

Konzeptionsworkshop für Teamer*innen bei TdO
Berühre mich, aber fass mich nicht an!?
02.10. - 04.10.2020, Josefstal
Berühre mich, aber fass mich nicht an!? Ein außerordentliches Wochenende für TdO-Teamer*innen in außerordentlichen Zeiten: Wie gehen Gemeinschaft & Distanz bei Tagen der Orientierung?
Leitung: Volker Napiletzki

Fortbildungswochenende für Teamer*innen bei TdO
27.11. - 29.11.2020, Josefstal
Wochenende für aktive Teamer*innen bei Tagen der Orientierung (TdO). Schwerpunkte sind Kennenlernen und Erfahrungsaustausch der Teamer*innen sowie die Reflexion der eigenen TdO-Praxis.
Leitung: Volker Napiletzki

Erlebnispädagogik & Spiritualität im Niedrigseilgarten
für TdO-Teamer*innen und interessierte Beleger*innen des Hauses
07.05. - 09.05.2021, Josefstal
An und mit den Niedrigseilelementen auf unserem Gelände entwickeln wir gemeinsam die Verbindung von erlebnispädagogischem Arbeiten und spirituellen Bezügen und erlernen den Umgang mit Technik- und Sicherheitsfragen.
Leitung: Volker Napiletzki

Alle Kurse im Überblick

Aktuelle digitale Kursangebote

Newsletter mit aktuellen Infos

www.josefstal.de

WEITERBILDUNGEN

Theologie live! Aufbauprogramm für Mitarbeitende in der evang. Kinder- und Jugendarbeit
2021: 2 Kurse (von4)
Leitung: Roger Schmidt, Judith Amend-Knaub

Philosophieren & Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen
Modul F1 / Entscheidungsworkshop:
19.10. - 21.10.2020, Kassel
Leitung: Gerlinde Krehn

TZI-Grundausbildung 2020-2022
Entscheidungsworkshop: 16.-18.11.2020
Leitung: Irmgard Brake Hagen Fried,
Wolfgang Schneider-Pannewick

Freiwilligendienste diversitätsbewusst gestalten
2020-2021: 4 Module
Leitung: Marina Khanide

- **Interreligiöse Begegnung & Verständigung**

Weiterbildung
Interreligiöse Dialogbegleiter*in 2020-2022
Basiskurs 1, 24.-27.11.2020
Leitung: Roger Schmidt, Nermina Idriz, Friedrich Bernack

Weiterbildung
„Vielfalt gestalten – Interkulturelle*r Trainer*in/Berater*in" (LIDIA)
Start des nächsten Durchgangs im Frühjahr 2021
Leitung: Marina Khanide

Bibliolog-Netzwerk International (BNI)

Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong, Sprecherin
(upohl-patalong@email.uni-kiel.de)
Rainer Brandt, Geschäftsführer
(r.brandt@josefstal.de)

Sitz der Geschäftsstelle:
Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit in Josefstal e.V.
Aurachstraße 5
83727 Schliersee-Josefstal

Kontakt: Martina Maier, Assistenz
m.maier@josefstal.de
Tel: 08026 9756 12
Fax: 08026 9756 50
www.bibliolog.de

Bibliolog Netzwerk

Anmeldung zum Kurs

inkl. Information zu Stornobedingungen und Datenschutz.

Kursberatung

Marija Hirsch
Tel. 08026 9756 24
m.hirsch@josefstal.de

Kurskosten und Zuschüsse

Unsere Kurspreise setzen sich aus Seminargebühren sowie ggf. Vollpension und gewählter Zimmerkategorie zusammen. Bei Präsenzseminaren haben Sie i.d.R die Wahl zwischen EZ mit Dusche/WC, EZ mit Etagendusche/-WC und DZ mit Etagendusche/-WC.
Das Programm wird durch Zuschüsse aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes und aus Mitteln der Evang. Luth. Kirche in Bayern gefördert. Diese sind in den Kurspreisen bereits berücksichtigt.

Kirchliche, staatliche und kommunale Arbeitgeber gewähren ebenfalls Zuschüsse zu Seminar- und Fahrtkosten. Ausschlaggebend sind die jeweiligen Richtlinien; bei Anträgen sind wir gerne beratend behilflich.

Bildungsverständnis – Qualität – Evaluation

Unser Bildungsverständnis und unsere Qualitätskriterien haben wir für Sie und die Abstimmung mit Partnern ausformuliert. Unsere Kurse werden auf dieser Basis evaluiert und statistisch ausgewertet.

Das Konzept und den aktuellen Bericht finden Sie online:

Feste und freie Mitarbeiter*innen für das pädagogisch-theologische Angebot

Roger Schmidt, Pfarrer,
Leiter des Studienzentrums
roger.schmidt@josefstal.de

Dr. Julika Bake,
Sozialwissenschaftlerin,
Fortbildungsreferentin
j.bake@josefstal.de

Volker Napiletzki,
Dipl.-Religionspädagoge,
Tage der Orientierung und
Projekt "together"
v.napiletzki@josefstal.de

Rainer Brandt, Pfarrer
Bibliodrama /Bibliolog
r.brandt@josefstal.de

Anette Daublebsky von Eichhain,
Dipl.-Religionspädagogin
Erlebnispädagogik und Spiritualität
a.voneichhain@josefstal.de

Marina Khanide,
Dip.-Sozialpädagogin,
Interkulturelle Verständigung
m.khanide@josefstal.de

Hagen Fried,
Dipl.-Religionspädagoge,
Themenzentrierte Interaktion
h.fried@josefstal.de

Vorstand und Beirat des Studienzentrums

Vorstand des Vereins

Albert Schweiger – 1. Vorsitzender
Gerhard Engel – 2. Vorsitzender
Kurt Braml – Finanzvorstand
Roger Schmidt – Leiter des Studienzentrums

Mitglieder des Beirats

Wolfgang Noack, Nürnberg (Vorsitzender)
Steffen Jung, Annweiler
Michael Väth, Traunstein
Annika Umbach, München
Andrea Heußner, Landeskirchenamt ELKB
Uli Taube, Amt für Jugendarbeit der ELKB
Dr. Kathinka Hertlein, aej
Anna Kölbel, Evang. Jugend in Bayern
Claudia Seibold, BAG EJSA
Bernd Wildermuth, AG der Landesjugendpfarrer*innen
Dr. Joachim König, Professor Evang. Hochschule Nbg.
Simona Herz, Bremen

Dem Beirat gehören außerdem die Vorstandsmitglieder und die hauptberuflichen pädagogisch-theologischen Mitarbeiter*innen des Studienzentrum an.

Kooperationspartner

Viele Kurse bieten wir gemeinsam mit Kooperationspartnern an. Details finden Sie auf unserer Internetseite beim jeweiligen Kurs.

Akademie 'Kinder philosophieren' • Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej) •Arbeitsgemeinschaft für evangelische SchülerInnenarbeit •Arbeitsstelle kokon für konstruktive Konfliktbearbeitung in der ELKB • Bibliolog Netzwerk International (BNI) • Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit e.V. • Centrum für angewandte Politikforschung (C·A·P) • Diakonisches Werk Bayern • Evangelische Hochschule Nürnberg • Fachstelle Interkulturell Evangelisch in Bayern • Evang.-Luth. Kirche in Bayern (ELKB) • Evangelische Freiwilligendienste für junge Menschen • Evangelische Kirche in Hessen und Nassau • Evangelische Jugend in Bayern (ejb) • Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e.V. (ejsa) • Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck • Evang. Jugendwerk in Würtemberg 'Experimentelle Bildungsräume' • Evangelische Stadtakademie München • Gottesdienst-Institut der ELKB • Lux - Junge Kirche Nürnberg • Jugendpastoralinstitut Don Bosco (JPI) • Netzwerk Spiel & Kultur. Playing Arts e.V. • Religionspädagogisches Zentrum der ELKB • Ruth Cohn Institute for TCI – international • Interessensgemeinschaft Supervision in der ELKB • OCCURSO Institut für interreligiöse und interkulturelle Begegnung e.V., München • Spirituelles Zentrum St. Martin • VIA Verband für interkulturelles Arbeit in Bayern e. V.

Begleitung für den Berufseinstieg

Der Eintritt in eine neue Arbeitsstelle und ein neues Arbeitsfeld ist für jede*n eine Herausforderung. Dies trifft insbesondere auf die Kinder- und Jugendarbeit zu, in der in vielen Fällen von Anfang an ein hohes Maß an Rollensicherheit und Eigenverantwortung gefordert ist.

Besonders ist auch, dass Mitarbeitende in der Kinder- und Jugendarbeit ganz unterschiedliche berufliche Grundbildungen mitbringen. So gibt es laut der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) allein 56 diakonisch-gemeindepädagogische Ausbildungsgänge im Bereich der EKD, die sich teils deutlich voneinander unterscheiden[1]. Darüber hinaus werden Menschen in der Kinder- und Jugendarbeit angestellt, die andere grundständige Ausbildungsgänge absolviert haben (z.B. Kulturwissenschaften), und auch Pfarrer*innen haben nicht selten einen Stellenanteil für Kinder- und Jugendarbeit. Gerade diese Vielfalt macht es nötig, die benötigten Kompetenzen auf der Stelle mit den vorhandenen Kompetenzen der neuen Kollegin bzw. des neuen Kollegen zu vergleichen. Die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej) hat in einem mehrjährigen Prozess eine Kompetenzmatrix erarbeitet, die die notwendigen professionellen Kompetenzen für die evangelische Kinder- und Jugendarbeit zusammenfasst (https://www.evangelische-jugend.de/kompetenzmatrix).

Der Einstieg in das neue Arbeitsfeld wird natürlich von vielen begleitet: direkte Vorgesetzte, Kolleg*innen, Fachstellen in den Landeskirchen. Aber die Vielfalt der Hauptberuflichen und die Komplexität der Aufgabe erfordern auch die Unterstützung von Fortbildungseinrichtungen wie Josefstal. Ein zentraler Baustein ist dabei beispielsweise unser Programm „Theologie für Nicht-Theolog*innen", das im Herbst 2020 in einer neuen Struktur startet.

So wichtig theologische Grundbildung ist, so muss sie sich doch gleich kompetenzorientiert auf das Arbeitsfeld beziehen. Dies gelingt am besten, wenn das Erarbeitete direkt im eigenen Arbeitsfeld angewendet und in eigene Projekte umgesetzt wird. Deswegen experimentieren wir hier mit einer Blended-Learning-Struktur.

Die Teilnehmenden arbeiten aktiv mit theologischen Fragestellungen in Bezug auf ihr Arbeitsfeld. Sie werden dabei unterstützt mit theologischen Grundinformationen, die in zwei Präsenztagen sowie mit Online-Methoden zur Verfügung gestellt werden. Diese werden in einem Projekt im eigenen Arbeitsfeld aufgenommen und gemeinsam reflektiert.
Dies ermöglicht, dass Theologie kein Fremdkörper für die eigene berufliche Existenz bleibt, sondern theologische Fragestellungen als aktiver Teil der Berufspersönlichkeit im Arbeitsfeld und entsprechende Kompetenzen ausgebaut werden.

Roger Schmidt ist Pfarrer
und Leiter des Studienzentrums.

[1] „Perspektiven für diakonisch-gemeindepädagogische Ausbildungs- und Berufsprofile", EKD Texte 118, 2014, S. 56

2021 startet das neue Aufbauprogramm „Theologie live!":
Am 3. Feb. 2021 mit einem Blended-Learning-Kurs zur Bibel.

Josefstal – Heimat des Bibliolog-Netzwerks

Als sich 2006 das internationale Bibliolog-Netzwerk (BNI) in Josefstal gründete, war es erst drei Jahre her, dass der Bibliolog nach Europa gefunden hatte. Auf Einladung von Uta Pohl-Patalong, unterstützt von ihrem Kollegen Frank Muchlinsky, fand 2003 in Bad Segeberg ein erster Kurs statt, der sofort auf mein Interesse stieß. Angelehnt an das Bibliodrama sollte der Bibliolog ein neuer Weg sein, biblische Texte lebendig werden zu lassen. Peter Pitzele und seine Frau Susan Pitzele reisten aus New York an und stellten ihre Arbeit vor, beruhend auf dem jüdischen Zugang zur Schrift in Form des Midrasch. Schon im Kurs fand ich, dass diese Form des Dialogs mit der Bibel entscheidend davon geprägt ist: „dass jede und jeder etwas zu sagen hat." Jens Uhlendorf aus dem Gottesdienst-Institut in Nürnberg und ich vereinbarten noch vor Ort, diese Methode und Haltung zum Umgang mit biblischen Texten gemeinsam nach Bayern zu bringen. Eine bis heute andauernde, intensive Zusammenarbeit ward geboren.

Dass Josefstal zur „Wiege" des Bibliologs wurde, hat viele Gründe. Ein wichtiger war die langjährige Fort- und Weiterbildungstätigkeit von Ursel Runschke, die das Studienzentrum ab 1984 als Ort des Bibliodramas bundesweit bekannt gemacht hatte. Und Uta Pohl-Patalong, als eine ihrer Schülerinnen, hatte dabei eine besondere Liebe zu Josefstal entwickelt. Auch war das Studienzentrum als wichtiger Lern- und Kooperationsort für Mitarbeitende in der Jugend-, Gemeinde- und schulbezogenen Arbeit von Anfang an bundesweit aktiv und vernetzt. Und nicht zuletzt half uns das europäisch-ökumenische Selbstverständnis des Studienzentrums, von Anfang an über den eigenen Horizont zu schauen. Vom ständig wachsenden Interesse am Bibliolog ganz zu schweigen.

Bald gründeten wir das Internationale Bibliolog-Netzwerk, schließlich hatten wir aus der Erfahrung des Bibliodramas gelernt, dass es gut ist, sich rechtzeitig eng zu vernetzen. Rasch entwickelten sich weitere nationale Netzwerke in Österreich und der Schweiz. Als erstes gelang der Sprung ins südliche Afrika durch Andrea Schwarz und mit Hilfe von Maria Elisabeth Aigner aus Graz erreichte der Bibliolog Tanzania und Kenia. Heute arbeiten dort einheimische Trainer*innen, wie auch in Brasilien, wo Jandir und Adriane Sossmeier Grund- und Aufbaukurse anbieten. Beide wurden in Josefstal zu Bibliologtrainer*innen ausgebildet. Mit dem ersten Grundkurs in Wroclaw, der im Herbst 2019 stattfand, hoffen wir auf die Ausbreitung nach Osteuropa.

Vierzehn Jahre nach Gründung des Bibliolog-Netzwerks werden heute unzählige Ausbildungskurse zur Bibliologin bzw. zum Bibliologen auf vier Kontinenten angeboten. Wie bei der Gründung 2006 anvisiert, sind in über 25 Ländern Ansprechpersonen benannt. Sie tragen zur Qualitätssicherung bei, indem sie Kurse und die Ausbildung von Trainer*innen koordinieren. Eine gut besuchte Lernplattform unterstützt die Arbeit. Bis heute wurden so über 11.000 Menschen in Grund- und Aufbaukursen von z.Z. 75 internationalen Trainerinnen und Trainern ausgebildet. Keiner von uns hätte dies bei Gründung des Netzwerkes in Josefstal für möglich gehalten.

Gründung des Netzwerks 2006 in Josefstal

Bibliolog-Kongress 2018 in Josefstal

Mit Zuversicht gehen wir davon aus, dass auch in den kommenden Jahren ausreichend Grund- und Aufbaukurse in Josefstal angeboten werden. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden sind dafür die beste Werbung. Oder wie ein Teilnehmer sagte: „Ihr macht nicht nur Bibliolog. Ihr lebt ihn." Darum herzlich willkommen in Josefstal: „weil jede und jeder etwas zu sagen hat".

Rainer Brandt ist fester freier Mitarbeiter des Studienzentrums und Geschäftsführer des Internationalen Bibliolog Netzwerk (BNI).

www.bibliolog.org

Der 5. Internationale Bibliologkongress findet vom 6. bis 8. Mai 2022, nach zweimal Hofgeismar und Josefstal, im katholischen Tagungshaus in Schmerlenbach statt. Auch das ist Bibliolog – erlebbare Ökumene mit allen Sinnen.

Da ist doch noch mehr? Zu inneren und äußeren Orten

Ich lese gerne. Seit diesem Frühjahr (= in Coronazeiten) vor allem auch wieder mehr Fachliteratur. Beim Durchblättern systemischer Literatur stieß ich auf Überraschendes: Ein renommierter Berater des MIT (Massachusetts Institute of Technology) empfiehlt unserer Gesellschaft, endlich wieder mehr Raum für das Spirituelle zu schaffen. Klingt unglaublich, ist aber so. Es ist Dr. Otto Scharmer, der mit seiner *Theorie U* derzeit unter Organisationsentwickler*innen viel Beachtung findet. Sein Rat an Individuen, Firmen und sonstige Zusammenschlüsse, die vor Herausforderungen stehen, mutet zuerst einmal seltsam an. Seine These: Wir entscheiden und handeln aus einem inneren Ort heraus. Wenn wir gute Entscheidungen treffen wollen, die zur Weiterentwicklung unserer Gesellschaft beitragen und zum Guten führen, dann müsse dieser „innere Ort" ein Ort der Klarheit sein, in dem eine positive Zukunft bereits vergegenwärtigt und in der eigenen Person verankert ist. So könnten – laut Scharmer – konstruktive Problemlösungen und tragfähige Entscheidungen für die ganze Welt ermöglicht werden. Das klingt doch gerade jetzt wichtig und richtig, denke ich mir und außerdem klingeln mir auch als Religionspädagogin die Ohren. Besonders, wenn ich solche Dinge im Wirtschaftskontext lese: Aus einem inneren Ort heraus handeln, eine positive Weltentwicklung antizipieren und aus diesem inneren Ort der Klarheit heraus agieren…

Ich habe eine Idee von diesem inneren Ort. Und vermutlich teile ich diese Erfahrung mit vielen Menschen, die sich eingelassen haben auf einen Weg des existenziellen Fragens, die nach Ruhe suchen, nach Sinn und tragfähigen Werten für ein gutes Leben – letztlich nach Erkenntnis, auch Gotteserkenntnis. Scharmer empfiehlt Stille, Meditationstechniken und Naturerfahrungen, um sich diesen positiven inneren Ort zu erschließen. Das kenne ich auch aus meinem religionspädagogischem Arbeitsumfeld: Gebet, Stille, Natur, Hingabe an diesen Augenblick, Da-Sein, sich erfüllen lassen. Die Praxis des Herzensgebets als zutiefst christliches Moment führt mich an diesen Ort - die immerwährende Anrufung des Namens Jesu Christi – aber genauso das Erklimmen eines Gipfels und das bewusste Spüren der Erhabenheit des Augenblicks. Für andere mag Yoga der Weg sein dorthin, Schweigen, Musik, der *runner high* Moment. Es gibt sicher viele verschiedene Wege und viele verschiedene Namen für das, was wir dort erfahren: Stille, pures Leben, Gegenwart Gottes, Glück, Erwachen, Erleuchtung, Inspiration, innere Kraft, das Sein an sich. Ich denke, je nachdem wie wir Menschen sozialisiert sind, haben wir verschiedene Worte um diese Erfahrung auszudrücken und mitzuteilen, auch wenn die darunterliegende Erfahrung des „inneren Ortes" möglicherweise nicht immer so verschieden ist, wie die Worte uns glauben machen. Und ist es nicht das, was wir in der gegenwärtig so unsicheren Situation gut gebrauchen können? Einen inneren Ankerpunkt der Klarheit und Zuversicht, der Antizipation der guten Lösung.

Dieser Gedanke an den inneren Ankerort hängt mir noch eine Weile nach. Dabei wird mir deutlich, dass es für mich auch im-

mer wieder äußere Orte sind, die ich mit dieser suchenden und zugleich erfahrenden Haltung verbinde, dass mir äußere Orte manchmal helfen, diesen inneren Ort in den Tiefen meiner Selbst zu finden und dort zu verweilen. Äußere Orte können Katalysatoren sein, Kristallisationspunkte. Für mich gibt es verschiedene solcher äußeren Orte, sinnfällige Transzendenzschwellen, die uns auf unerklärliche aber glaubhafte Art und Weise in Kontakt bringen mit uns selbst, Gott und der Welt. „Thin Places" nennen es manche – dünne Orte, an denen die Trennung zwischen dieser und der anderen Welt, dem Alltag und der Utopie, Immanenz und Transzendenz nicht mehr unüberwindbar scheint, an denen die Möglichkeit einer anderen Wirklichkeit aufscheint und in unsere Welt kommen möchte, mal lauter, mal leiser. Manche dieser Orte entfalten ganz natürlich ein Thema, andere erden, wieder andere „himmeln" uns. Manche tun dies offensichtlicher und werden dann bald schon in Ratgebern zu Kraftorten bei Amazon gelistet und in Facebookgruppen geteilt, andere erschließen sich langsamer, mit jedem Aufsuchen ein wenig mehr. Für Scharmer ist der innere Ort der Platz, an dem die positive Kraft der guten Möglichkeit Vergegenwärtigung findet und zugleich ist dies der Wendepunkt in Veränderungsprozessen: der Platz der Inspiration, der Eingabe. In der Hingabe an die Begegnung mit der Essenz einer bestmöglichen Zukunft sieht er die Befähigung der Menschen, das Neue zu wagen. Und hier verbindet sich die Theorie mit meiner Erfahrung solcher Wandel-Orte - wenn wir sie mit offenem Herzen aufsuchen, können sie zur Inspiration werden, zum Ort, an dem wir Heiligen Geist empfangen, an dem wir Erkenntnis gewinnen, an dem Heilung geschehen kann und neue Wege sich auftun können. Begegnung mit diesen Orten kann verwandeln.

Auch auf dem Gelände des Studienzentrums gibt es solche Orte. Immer wieder sprechen Gäste davon, wie gerne sie bestimmte Plätze auf dem Gelände aufsuchen und ein paar Minuten dort verweilen – schweigend, denkend, fühlend, meditierend, offen für die Begegnung, die dort geschehen kann. Einige dieser Orte haben wir in den letzten Monaten gesammelt und stellen sie in einem kleinen Begleitheft zusammen. Denn schon bald wieder möchten wir Sie einladen, sich in Josefstal auf Entdeckungsreise zu begeben – wenn Sie möchten, mit dieser kleinen Auswahl an Impulsen zur Begegnung mit sich selbst, Gott und der Welt, ganz gleich, was Sie glauben oder zweifeln. Vielleicht finden Sie ja einen inneren Ort im äußeren auf unserem Wandelweg in Josefstal.

Anette Daublebsky von Eichhain,
Dipl. Religionspädagogin und Systemische Beraterin, ist feste freie Mitarbeiterin des Studienzentums für Erlebnispädagogik und Spiritualität. Sie wird ab September 2020 die Begleitung von Teams in Josefstal anbieten.

Tage der Orientierung – Resonanzraum für Schüler*innen

Als für den Arbeitsbereich verantwortlicher Referent liegt der Schwerpunkt meiner Tätigkeit auf der Begleitung unserer ehrenamtlichen Teamer*innen. Die meisten der 58 Schulklassen, die im vergangenen Jahr zu Orientierungstagen und zu Projekten der interkulturellen und interreligiösen Verständigung zu Gast waren, erlebe ich nur indirekt. Ich sehe sie aus dem Bürofenster, z.B. wenn sie bei erlebnispädagogischen Aktionen auf dem Gelände aktiv sind. Ich spüre sie über das Zittern des Fußbodens im Tagungsraum über meinem Büro, wenn 30 Jugendliche sich mit vollem Körpereinsatz für ein „Warm-Up" begeistern. Ich höre die Glocke der Josefstaler Kapelle läuten, wenn jemand mal wieder nicht der Versuchung widerstehen konnte, am Seil zu ziehen. Ich treffe sie im Speisesaal. Und – ohne im Programm selbst anwesend zu sein – erlebe ich mit, wie die intensive Begegnung nicht nur den Fußboden in Schwingung versetzt. Die jungen Menschen kommen miteinander in Resonanz. Über die Auseinandersetzung mit einem selbstgewählten Thema, über die Konfrontation mit den Defiziten einer bisher schöngeredeten, aber von Einzelnen negativ empfundenen Klassengemeinschaft, über die Arbeit an persönlichen, kulturellen oder religiösen Grenzen und Grenzverletzungen. Es bewegt sich etwas, wenn Einzelne ihre Maske ablegen und sich zeigen, wenn Selbst- und Fremdbild behutsam miteinander abgeglichen werden, wenn vermeintlicher Selbstoptimierungsdruck einem befreienden Lachen weichen kann. Es berühren sich Himmel und Erde, wenn Jugendliche mit unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen in der Josefstaler Kapelle Kerzen für gemeinsam geteilte Werte entzünden.

Gespannt fiebere ich mit, wenn mir die Teamer*innen in der Mittagspause besorgt von ihren Zweifeln berichten, ob sich bei dieser oder jener Klasse noch etwas „rührt" oder wir manchmal auch gemeinsam beraten, welchen Impuls es brauchen könnte, um einen ins Stocken geratenen Entwicklungsprozess in Gang zu bringen. Das gelingt nicht immer. Am Ende der drei Tage stellen unsere Mitarbeiter*innen manchmal auch ernüchtert fest, dass sich dieses Mal nichts bewegt hat. In der Regel überwiegt aber das gute Gefühl, dass die Tage ihre „orientierende" Wirkung entfalten konnten und eine Schulklasse miteinander ein Ziel vereinbaren und den Weg dorthin abstecken konnte. Und ab und zu sitzen Teamer*innen nach solchen drei Tagen in meinem Büro und sind im wahrsten Sinne des Wortes zutiefst „bewegt" von den Feedback-Resonanzen und dem, was in den Tagen auch bei einzelnen Schüler*innen in Gang gekommen ist. „Am letzten Abend in der Kapelle habt ihr mich zu Tränen gerührt", schreibt eine Schülerin in einem ganzseitigen Brief, den sie dem Team zum Abschied übergeben hat. Es ist eine außergewöhnliche Situation: Eine Schülerin, die schwere Schicksalsschläge und äußerst belastende Erlebnisse hinter sich hat, auf die sie in diesem Brief offen eingeht. Sie berichtet darin von der „extremen Angst", die sie vor den Tagen hatte und bedankt sich für die Kraft und die Zuversicht, die ihr die drei Tage gegeben haben: „Ich hatte zum ersten Mal wieder Freude, von Menschen umgeben zu sein. (...) Ihr wisst nicht, wieviel mir das bedeutet. Am liebsten würde ich euch alle drücken."

Nach dem jähen Abbruch der TdO-Maßnahmen und Teamtreffen im Schuljahr 2019/20 wird Anfang Oktober 2020 ein außerordentlicher Workshop in außerordentlichen Zeiten stattfinden. Im Team werden wir uns wiedersehen und die Frage reflektieren, wie evangelische Schüler*innenarbeit in der Spannung von Nähe und Distanz geht. Angelehnt an einen Publik Forum-Titel werden wir mit dem Thema „Berühre mich, aber fass mich nicht an!" vielleicht schon „rückwärts staunen", wie es Zukunftsforscher Matthias Horx ausgedrückt hat, vor allem aber „vorwärts denken", und gemeinsam überlegen, wie wir methodisch und inhaltlich der (sozialen) Nähe und der (körperlichen) Distanz gerecht werden können.

Volker Napiletzki,
ist Dipl.-Religionspädagoge,
zuständig für die Tage der Orientierung
und Projekt "together"

Am 19./20. Juni 2021 gibt es ein erstes Treffen der TdO-Ansprechpartner*innen der Schulen – zum Austausch und zur Vernetzung.

Strich durch die Rechnung

Die Corona-Pandemie hat unseren Planungen heuer einen gehörigen Strich durch die Rechnung gemacht. Neben den kalkulierbaren, finanziellen Auswirkungen ist es besonders schade, dass an unserer Schule die Oberstufenschüler um ihre Abschlussfahrt und die 10. Klassen um die Tage der Orientierung gebracht wurden und damit um Erfahrungen an biografisch wegweisenden Lebenssituationen. Für die 10. Klassen bedeutet das ein unbegleiteter Abschied von der Klasse, keine letzte Fahrt im Klassenverband vor der Oberstufe mit ihrem Kurssystem oder dem Wechsel an eine andere Schulart. Gerade die Begleitung an dieser Schwellensituation fehlt, Begleitung durch die professionell geschulten Teamer in Josefstal, die durch ihre Altersnähe und Schulferne die jungen Leute zum Nachdenken über ihre Lebenssituation bringen können, zur Orientierung im besten Sinne in einer anregenden Naturkulisse in Josefstal. Und das Bittere daran ist, dass dies unwiederbringlich so ist. Nicht nachzuholen. Das Leben geht ohne diese Auszeit weiter, die ich als begleitende Lehrkraft seit vielen Jahren als bereichernd für die jungen Menschen wahrnehme. Neben vielen Rückmeldungen von Schülerseite spricht auch die Tatsache Bände, dass ca. ein Dutzend verschiedener Kolleginnen mich immer gerne ins Studienzentrum begleitet haben. Auf ein Neues in 2021!

Horst Leitenberger,
Pfarrer, kommt seit 2004 jedes Jahr
mit den 10. Klassen des Hans-Leinberger
Gymnasiums Landshut zu Tagen der
Orientierung nach Josefstal.

Am 09./10. Oktober 2021 wird gefeiert:
„20 Jahre Tage der Orientierung in Josefstal".
Eingeladen sind Gäste aus der kirchlichen Jugendarbeit, Kooperationspartner*innen, Lehrer*innen, Teamer*innen, Interessierte.

Ein Stückchen Heimat für die EJ

Das Studienzentrum Josefstal ist ein Ort der Heimat für die Evang. Jugend im Dekanat Bad Tölz geworden. Seit langem schon findet einmal jährlich unser Jugendleitergrundkurs dort statt, den nahezu alle ehrenamtlichen Jugendlichen im Dekanat absolvieren. Wer das Tagungshaus nicht schon während seiner Konfirmandenzeit kennengelernt hat, tut es spätestens dann. Aber nicht nur der Grundkurs ist in Josefstal. Unsere Konvente, Jugendbildungsseminare und Klausuren finden auch regelmäßig im Studienzentrum statt.

Unsere Teilnehmenden kommen sehr gerne nach Josefstal und für einige von ihnen ist es ein „Heimkommen". Viele von ihnen sind über Jahre immer wieder im Studienzentrum, manche bleiben als Teamer*innen für die Tage der Orientierung. Besonders schätze ich die Flexibilität und die Offenheit die unseren manchmal verrückten und außergewöhnlichen Ideen entgegengebracht wird. Ob an der Rezeption oder in der Küche, vieles wird möglich gemacht. So konnte auch ein Dekanatsjugendkonvent mit Live-Rollenspiel und knapp 80 Menschen durchgeführt werden.
Durch die Lage in der Natur und die Abgeschiedenheit ist es möglich, viele Dinge draußen zu machen und durchzuführen. Für die Gottesdienste steht die Kapelle zur Verfügung, die gerne von uns genutzt wird.

Marion Münsterer,
ist Diakonin und Dekanatsjugendreferentin in Bad Tölz

Josefstal, die himmlische Herberge

Ein „Kraftort", der Leib und Seele gut tut. Eine herzlich-freundliche Atmosphäre, die Verbundenheit zu christlich-sozialen Werten und der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen. Das alles zeichnet unser Haus aus – und verbindet uns mit anderen. Auf der Plattform „Himmlische Herbergen" treten wir als Häuser zusammen auf und stellen uns interessierten Gruppen und Einzelgästen vor. Kirche wird so an vielen Orten erlebbar und bietet Räume für Bildung, Erholung, Begegnung und Spiritualität. So auch bei uns in Josefstal.

Himmlische Herbergen
herzlich . evangelisch . fair

www.himmlische-herbergen.de

Statistik 2019

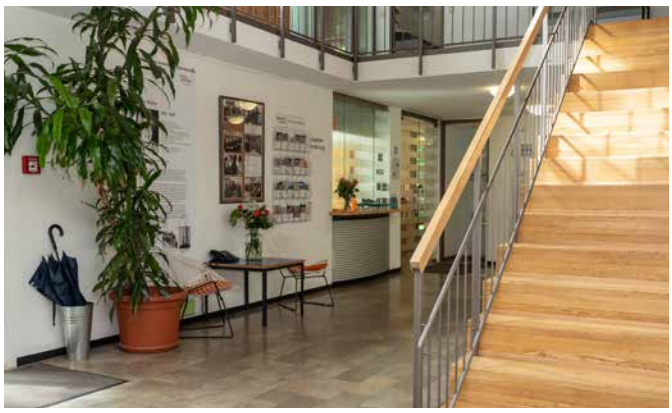
Kurse

2019 nahmen an unseren Kursen und Maßnahmen 41% Erwachsene, 58% Jugendliche und 1% Kinder teil. Im Fort- und Weiterbildungsbereich haben wir im Studienzentrum insgesamt 50 Kurse durchgeführt. Die 808 Teilnehmenden kamen aus ganz Deutschland und Europa, knapp 65% waren Frauen und 35% Männer.
Vielfalt ist auch bezüglich der Berufsgruppen unserer Kursteilnehmenden Ziel und Erfolgsmaßstab unseres Angebots. Die größten Anteile haben weiterhin Sozialpädagog*innen und Pfarrer*innen.
Zu unserer Freude waren unsere Kursteilnehmer*innen auch 2019 insgesamt sehr zufrieden. Gefragt nach ihrer Gesamtbewertung antworteten sie auf einer Skala von 1 bis max. 5 im Durchschnitt mit 4,68.

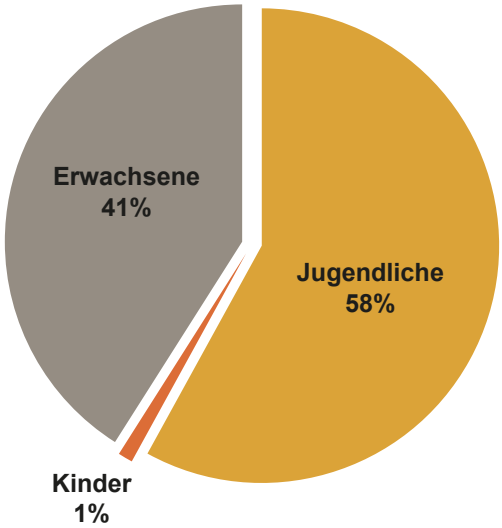
Mitarbeiter*innen

2019 haben 20 Voll- und Teilzeit-Mitarbeitende sowie vier „feste freie" im pädagogisch-theologischen Bereich, 64 Gastreferent*innen, 26 Teamer*innen für die Tage der Orientierung sowie 20 Mitglieder in Beirat und Vorstand

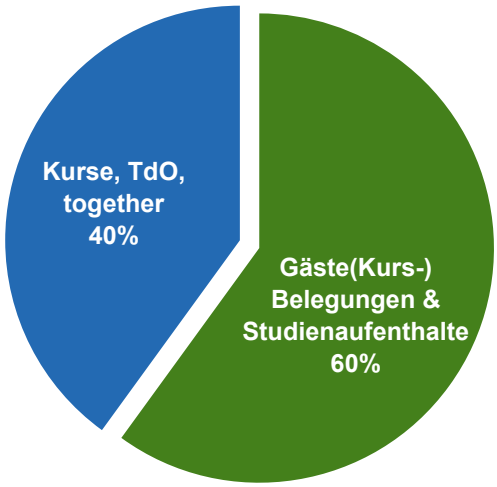
- das Studienzentrum mit Leben gefüllt
- Verantwortung übernommen
- mit Herz, Hand und Verstand für unsere Gäste gesorgt
- beraten, entschieden, gemacht und getan



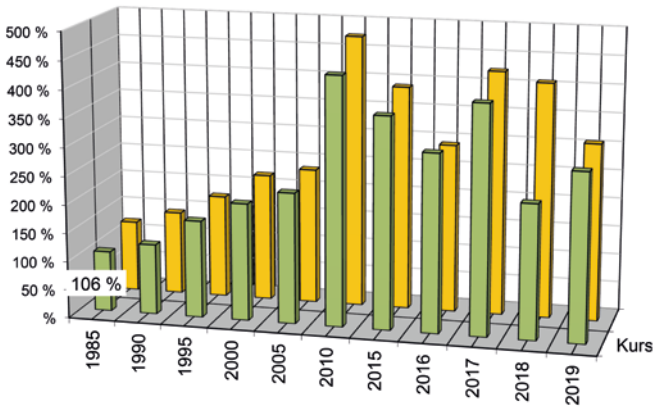
Belegung nach Alter



Belegungsanteil hauseigene Kurse



Kurse und Teilnehmer*innen 1980 - 2019



Studienzentrum
für evangelische
Jugendarbeit in
Josefstal e.V.
Aurachstr. 5
83727 Schliersee-Josefstal

Deutsche Post
DIALOGPOST

Beirat des Studienzentrums Josefstal

Neben dem Vorstand trägt der Beirat Verantwortung für das Studienzentrum Josefstal. Der Beirat berät den Vorstand in strategischen und inhaltlichen Fragen und unterstreicht durch seine bundesweite Zusammensetzung auch die Bedeutung des Studienzentrums für die Jugendarbeit innerhalb der EKD.

Wolfgang Noack
Sprecher des Beirats
Journalist, Fotograf

Andrea Heußner
Kirchenrätin, Referat Zielgruppenarbeit in der ELKB

Claudia Seibold
Referentin für Jugendsozialarbeit und Schule bei der BAG (EJSA) Evang. Jugendsozialarbeit

Dr. Kathinka Hertlein
Referentin für Theologie und Jugendsoziologie der Arbeitsgemeinschaft der Evang. Jugend in Deutschland

Steffen Jung
Schulleiter am Evangelischen Trifelsgymnasium Annweiler

Uli Taube
Referent für Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie FEB im Amt für Jugendarbeit der ELKB

Simona Herz
Geschäftsführende Referentin der Evang. Jugend Bremen

Anna Kölbel
Landesjugendkonvent der Evang. Jugend in Bayern

Annika Umbach
Referentin für Freiwilligendienste bei der Evang. Jugend München

Bernd Wildermuth
Landesjugendpfarrer in der Evang. Kirche Württembg. und Delegierter der AG der JLP der EKD

Dr. Joachim König
Professor an der Evangelischen Hochschule Nürnberg, Mitglied der ELKB-Synode

Michael Väth
Leiter der Fachakademie für Sozialpädagogik in Traunstein